

Wenn sie Euch nicht wie ihm gefallen, so hat
Euch wahrhaftig
Niemand zu kommen gebeten. Das mögt
Ihr, Ssegrim, wissen.

Und er forderte gleich von ihr zu essen und
sagte:
Holt herbei, sonst helf' ich Euch suchen!
Was wollen die Reden
Weiter helfen? Er machte sich dran und
wollte gewaltsam
Ihren Vorrat betasten; das war ihm übel
geraten!
Denn sie warf sich über ihn her, zerbiß und
zerkrakt ihm
Mit den Nägeln das Fell und klaut' und
zerrt' ihn gewaltig;
Ihre Kinder taten das gleiche, sie bissen und
kramten
Greulich auf ihn; da heult' er und schrie mit
blutigen Wangen,
Wehrte sich nicht und lief mit hastigen
Schritten zur Öffnung.
Übel zerbissen sah ich ihn kommen, zerkrakt,
und die Fexen
Gingen herum, ein Ohr war gespalten und
blutig die Nase;
Manche Wunde kneipten sie ihm und hatten
das Fell ihm
Garstig zusammengedrückt. Ich frag' ihn, wie
er hetaustrat:
Habt Ihr die Wahrheit gesagt? Er aber
sagte dagegen:
Wie ich's gefunden, so hab' ich gesprochen.
Die leidige Heze
Hat mich übel geschändet; ich wollte, sie wäre
hier außen;
Teuer bezahlte sie mir's! Was dünkt Euch,
Reineke? habt Ihr
Jemals solche Kinder gesehn? so garstig, so
böje?
Da ich's ihr sagte, da war es gesehn, da
sah ich nicht weiter
Gnade vor ihr und habe mich übel im Loche
befunden.

Seid Ihr verrückt? verseht' ich ihm drauf.
Ich hab' es Euch anders
Weisklich geheissen. Ich grüß' Euch zum schön-
sten (so solltet Ihr sagen),
Liebe Ruhme, wie geht es mit Euch? Wie
geht es den lieben
Artigen Kindern? Ich freue mich sehr, die
großen und kleinen
Neffen wieder zu sehn. Doch Ssegrim sagte
dagegen:
Ruhme das Weib zu begrüßen? und Neffen
die häßlichen Kinder?
Nehm' sie der Teufel zu sich! Mir graut vor
solcher Verwandtschaft.
Pfui! ein ganz abscheuliches Pack! ich seh'
sie nicht wieder.
Darum ward er so übel bezahlt. Nun richtet,
Herr König!

Sagt er mit Recht, ich hab' ihn verraten?
Er mag es gestehen,
Hat die Sache sich nicht, wie ich erzähle, be-
geben?

Ssegrim sprach entschlossen dagegen: Wir
machen wahrhaftig
Diesen Streit mit Worten nicht aus. Was
sollen wir reifen?
Recht bleibt Recht, und wer es auch hat, es
zeigt sich am Ende.
Trotzig, Reineke, tretet Ihr auf, so mögt Ihr
es haben!
Kämpfen wollen wir gegeneinander, da wird
es sich finden.
Vieles wißt Ihr zu sagen, wie vor der Affen
Behausung
Ich so großen Hunger gelitten, und wie Ihr
mich damals
Treulich genährt. Ich wüßte nicht, wie! Es
war nur ein Knochen,
Den Ihr brachtet; das Fleisch vermutlich
speißtet Ihr selber.
Wo Ihr stehet, spottet Ihr mein und redet
berwegen,
Meiner Ehre zu nah. Ihr habt mit schänd-
lichen Lügen
Mich verdächtig gemacht, als hätt' ich böse
Verschwörung
Gegen den König im Sinne gehabt und hätte
sein Leben
Ihm zu rauben gewünscht; Ihr aber prahltet
dagegen
Ihm von Schätzen was vor; er möchte schwer-
lich sie finden!
Schmählich behandeltet Ihr mein Weib und
sollt' es mir büßen.
Dieser Sachen klag' ich Euch an! ich denke
zu kämpfen
Über Altes und Neues und wiederhol' es:
ein Mörder,
Ein Verräter seid Ihr, ein Dieb; und Leben
um Leben
Wollen wir kämpfen, es endige nun das
Reifen und Schelten.
Einen Handschuh biet' ich Euch an, so wie
ihn zu Rechte
Jeder Fordernde reicht; Ihr mögt ihn zum
Pfande behalten,
Und wir finden uns bald. Der König hat
es bernommen,
Alle die Herren haben's gehört! Ich hoffe,
sie werden
Zeugen sein des rechtlichen Kampfs. Ihr
sollt nicht entweichen,
Bis die Sache sich endlich entscheidet; dann
wollen wir sehen.

Reineke dachte bei sich: Das geht um Ver-
mögen und Leben!
Groß ist er, ich aber bin klein, und könnt'
es mir diesmal
Etwa mißlingen, so hätten mir alle die
listigen Streiche